



SIAP - Gr. III/70% Aut. Trib. MN, Nr. 13 - 8.11.86  
TAXE PERÇUE

Eco di Medjugorje, c. p. 149, I- 46100 Mantova  
Fax: (0)445 575856 - Postkonto 107 99 468

**Abbestellung: bitte ankreuzen und zurück (ohne Frankatur). Danke.**

RETOUR À L' ENVOYEUR  
Unterschrift .....

**108**

**Botschaft vom 25. November 1993**

**"Liebe Kinder! Ich rufe euch auf, euch in dieser Zeit, wie nie zuvor, auf das Kommen Jesu vorzubereiten. Der kleine Jesus soll in euren Herzen zu herrschen beginnen. Nur dann werdet ihr glücklich sein, wenn Jesus euer Freund ist. Es wird euch nicht schwerfallen zu beten, Opfer darzubringen, die Größe Jesu in eurem Leben zu bezeugen, denn Er wird euch Kraft und Freude in dieser Zeit geben. Ich bin euch mit meiner Fürsprache und meinen Gebeten nahe und liebe und segne euch alle. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"**

### **Die Freundschaft mit Jesus ist das Glück, mit dem wir alle Prüfungen bestehen können**

Die Muttergottes hat ihre Augen auf diese Zeit gerichtet, was sie zweimal in der Botschaft wiederholt. Jede Zeit ist eine große Gelegenheit der Gnade, die wir nicht versäumen dürfen. So ist es auch mit jedem Weihnachten, in welchem das Erscheinen des kleinen uns geborenen Kindes, des Sohnes, der uns gegeben wurde, uns die Herzen im Vertrauen auf die Güte Gottes und Seiner Liebe für die Menschen öffnet (Tit 3,4). Die Muttergottes sagt, daß wir uns von jetzt an vorbereiten sollen wie noch nie zuvor, denn die Zeiten sind traurig und die Angst vor den Ereignissen kann uns ablenken, sodaß wir unfähig werden, die Gaben zu empfangen, die aus der Höhe kommen. Also mehr Andacht, Rückkehr zum Gebet und Fasten; sooft wie möglich die hl. Messe besuchen, zur ehrlichen Beichte, die eine wahre Umkehr sei; die Wiederversöhnung mit jedem Menschen, als unseren Bruder!

Aber vielleicht sagt die Muttergottes auch, wir sollen uns wie nie zuvor vorbereiten, damit wir viel größere Gnaden empfangen können, wenn wir viel schwereren Ereignissen bestehen müssen, in welchen sich der Herr zur Reinigung der Erde offenbart. Jesus muß Kraft, Trost, Schutz und Hilfe für den großen Kampf sein. Maria verspricht uns nicht die Beendigung der Kriege und der Unordnung, sowie Überwindung des Hasses, wer sich aber wie nie zuvor ernsthaft vorbereitet, sichert sich die einzige große Gabe: den kleinen Jesus und seine Freundschaft. Sie sagt nicht, daß wir an Weihnachten Jesus sehen werden, wie Er die Welt regiert, aber wenn wir es wirklich wollen, können wir glücklich sein, Jesus aus der Nähe zu entdecken, damit Er in uns als unser Freund regiere. Jesus hat diesen Titel „Freunde“ Seinen Aposteln gegeben, die Sein Wort gehört haben (Joh 15). Dieses Wort „Freund“ hat eine

*Sind wir wie Maria und Jesus wird geboren*

außergewöhnliche Kraft, denn es berührt die intimsten Seiten des Herzens. Der Freund Jesus ist nicht ein ferner Gott, sondern ein Gott, der uns nahe ist, immer treu. In diese Freundschaft eintreten heißt: erfahren wie groß und mächtig Er in uns ist.

Dann wird es auch nicht schwer sein zu beten, weil wir trotz aller Sorgen mit Freude Zeit finden werden, um mit dem Freund zusammenzusein. Und für diesen Freund wird es auch einfach sein, Opfer zu bringen, zu verzichten, Versuchungen zu überwinden, die Sünde zu meiden. Jesus bei uns zu haben ist ein Glück, welches nicht vergleichbar ist mit irgend einem anderen Glück. Dies ist die Gabe, die der Himmel uns macht. Um diese zu besitzen, müssen wir alles geben, genau wie wir für einen Schatz und eine kostbare Perle alles geben. Für die Welt ist der kleine Jesus, die Weihnachtsgabe, eine kleine Sache. Aber für den, der glaubt, ist Es die größte Gabe, die einzig wahre Größe des Lebens. Was ist der Mensch ohne Ihn? Im zweiten Teil der Botschaft scheint es, die Muttergottes verspreche keine leichten Zeiten, aber sie sagt, wenn wir in dieser Zeit wirklich Seine Freunde sind, wir keine Schwierigkeiten haben werden, für Ihn in einer gegensätzlichen Welt Zeugnis abzulegen, wenn auch unter großen Opfern. Denn Er ist es, der die Kraft und die Freude gibt. Uns wird eine besondere Gnade verliehen, um beharrlich zu bleiben im Gebet, damit wir die Größe Jesu vor dem Nichts der Welt bezeugen; die Hoffnung der Christen denen kundtun, die in diesem babylonischen Chaos alles verlieren

werden, weil sie Gott verloren haben. Für alle diejenigen, die ihrem Ruf gefolgt sind, sagt die Muttergottes: Ich bin euch nahe, ihr könnt euch immer auf meine Anwesenheit verlassen. Ich bete für euch und setze mich immer für euch und für alle ein, damit ihr euch alle dieser meiner von Jesus gegebenen himmlischen Gabe, öffnet, während der Betrug Satans schwindet.

### **Das Geheimnis der Fruchtbarkeit**

Das Gesetz der geistigen Fruchtbarkeit betrifft jeden Christen, der nicht allein bleiben darf. Um aber *Mutter Jesu* zu werden (Mt 12,50), muß man die Bereitschaft Mariens haben, d.h. ein jungfräuliches Herz wie das ihre: *virginitate concepit*, und, in inniger Gemeinschaft bei der Anbetung Gottes, der Allmacht Gottes Raum geben.

**Das Geheimnis unserer Fruchtbarkeit.** So spricht der Herr zu Dir: „Ich will, daß du meiner Allmacht glaubst und nicht deiner Tat; daß du versuchst, meine Tat wirken zu lassen und nicht die deine in anderen. Suche meine Vertrautheit, erfülle meinen Wunsch, dich zu besitzen, dich zu bereichern, dich zu lieben, wie ich es will. Laß dich lieben, laß mich in dir ausruhen, laß mich dauernd in dir meine Allmacht austoben.“

Wenn du vor mir verharrst, meinen Wünschen anhängend, wenn du dich nicht sorgst, selbst für dich zu handeln, für das Gelingen zu laufen, zu sagen, selbst getan zu haben, dann hast du bewiesen, daß du an meine Allmacht glaubst; ich werde eng mit dir zusammenarbeiten, wenn du sprechen, gehen, arbeiten, im Gebet verharren oder schlafen wirst: *Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat* (Psalm 121,2).

Wenn du bei mir bleiben wirst ohne zu laufen und dich um nichts sorgen wirst, und dich in vollem Vertrauen mir überläßt, werde ich dir alles geben, was du brauchst, gemäß meinem ewigen Plan. Ich werde dir die Gefühle geben, die ich von dir wünsche, ich werde dir ein großes Mitleid für deinen Nächsten verleihen und ich werde dich sprechen und wirken lassen, was ich will. Dann wird deine Tat meiner Liebe entspringen. Ich allein, nicht du mit deiner Geschäftigkeit, wird neue Kinder zeugen können, die aus mir geboren sind. So viele werde ich zeugen, je mehr du bereit bist, ein wahres Kind zu sein, wie es mein Eingeborener war; du weißt auch, wenn du meinen Willen tust, du mein Bruder, meine Schwester und Mutter sein wirst, um mich in den anderen zu zeugen, denn ich werde Leben anderen Kindern schenken und mich wahrer Kinder bedienen. Alles, was du zur Erfüllung tust, ist Rauch, im Vergleich zu dem, was ich im Geheimen in jenen vollbringe, die mich lieben.“

## Jene silberne Strahlen!

Bei der zweiten Erscheinung der hl. Katharina Labouré in Rue de Lubac in Paris am 27.11.1930 hielt die Muttergottes einen kleinen Globus in den Händen, als Zeichen für die Welt in ihren Händen. Dabei erschienen an ihren Fingern viele goldene Ringe mit Edelsteinen, die Lichtausstrahlen. Als die Erdkugel verschwand, breitete sie ihre Hände nach unten aus und daraus kamen Lichtstrahlen, die die Erdkugel unter ihren Füßen umhüllten. Ein Teil dieser Strahlen war goldfarbig, ein Teil silbern. Die goldenen Strahlen - sagte dann die Seherin - sind die Gnaden die die Muttergottes auf uns schon zufließen ließ. Die silbernen sind die Gnaden, die sie für uns bereithält und die sie uns geben wird, wenn wir sie darum bitten.

Laß uns den „Bund“ mit unserer Mutter erneuern: Ich gehöre ganz Dir, o Maria, und alles was mein ist ist dein; du wirst mir alles geben, was ich mir in meiner Unwissenheit nicht zu wünschen wußte aber größer ist als das, wofür ich bis jetzt gebittet hatte. Wir erkennen in diesem Bund, der dem Bündnis zwischen Jahwe und seinem Volk gleich ist, die vollkommene Hingabe von uns selbst an Maria, damit sie uns geben kann, was sie für uns wünscht, wenn wir uns von ihr nach ihrem Wunsch gebrauchen lassen, so wie uns der Heilige Montfort lehrt.

### Die Ablehnung einer absoluten moralischen Ordnung bedeutet Mißtrauen in die Weisheit Gottes und führt den Menschen zur Selbstvernichtung

*Die Frage des Pilatus: „Was ist Wahrheit?“ entsteht in einer trostlosen Unschlüssigkeit des Menschen, der oft nicht mehr weiß, wer er ist, von woher er kommt und wohin er geht. Und so wohnen wir nicht selten einem furchterregenden Fall der Person in Situationen fortschreitender Selbstzerstörung bei. Wenn man einigen Stimmen Glauben schenkt, scheint es keine moralischen Werte mehr zu geben, die als absolut unzerstörbar gelten. Wir haben alle die Verachtung des menschlichen, schon empfangenen, aber ungeborenen Lebens vor Augen; die andauernde Verletzung grundlegender Rechte der menschlichen Person; die schändliche Zerstörung von Gütern, die für ein menschenwürdiges Leben nötig sind. Im Gegenteil, etwas viel Schwerwiegenderes ist passiert: der Mensch ist nicht mehr überzeugt, daß er allein in der Wahrheit die Rettung finden kann. Die rettende Kraft des Wahren wird angefochten, indem man allein der Freiheit, die jeglicher Objektivität beraubt ist, die Aufgabe anvertraut, selbständig zu entscheiden, was gut und was böse ist. Auf theologischem Gebiet führt dieser Relativismus zu Mißtrauen gegenüber der Weisheit Gottes, der den Menschen mit der moralischen Ordnung führt. Den Vorschriften des moralischen Gesetzes setzen sich die sogenannten konkreten Situationen entgegen und man hält im Grunde genommen Gott als das immer wahre Gut des Menschen. (Veritatis Splendor, 84)*

Dies ist die große Plage der Christen: das Mißtrauen in die Weisheit Gottes. Ist unser Vertrauen nur Christus und Seinem Worte geschenkt, oder unseren bequemen Überlegungen zugetan, um unsere sogenannten besonderen Situationen 'einzurichten'? Ist es wichtiger unser Urteil zu retten oder uns gänzlich

lich dem Urteil Mariens zur Verfügung zu stellen, die sich seit so langer Zeit uns offenbart?

### Der Papst - Zeichen des Widerspruchs

Leider scheint jedes Wort, Schriftstück oder Dokument des Papstes in den westlichen Ländern Gegenstand herber Kritik, Diskussionen und Ablehnung zu sein. Sehr aktuell sind die Worte des hl. Paulus an Timotheus: *Denn es wird eine Zeit kommen, in der man die gesunde Lehre nicht erträgt, sondern nach eigenen Wünschen immer neue Lehrer sucht, die den Ohren schmeicheln.* (2 Tim 4,3)

Die Madonna, in der Erscheinung in Slowenien, hat den Priestern betäubt gesagt: *Keht zu den Quellen des Christentums zurück... In den von der Kirche herausgegebenen Dokumente, vom Hl. Geist inspiriert, sind die Fundamente für die spirituelle Erneuerung der Kirche enthalten... Viele verpflichten sich nicht, sie kennen zu lernen. Sie sind Werk des Hl. Geistes... Die Unkenntnis der Dokumente der Kirche hindert den neuen geistlichen Wind, der die Kirche zu erneuern wünscht, sie von den Bächen des Bösen und dunklen Kräften, die sie befallen, zu schützen.* (Sept. 1993) Ihr könnt nicht ahnen, welchen Gefahren in Bezug auf Doktrin und Moral die von der kommunistischen Herrschaft kommenden Völker ausgesetzt sind; wie Satan versucht, ihre Priester zu zerstören, die plötzlich den Theorien und Entgleisungen des Westens ausgesetzt sind und diese vorher nicht kannten; zu viele... fallen darauf hinein! Hier die Behauptung eines jungen Pfarrers in seiner sonntäglichen Homelie: „Der neue Katechismus und die Enzyklika über die Moral (Veritatis Splendor), sind ein Beispiel des Mißbrauchs der Macht der Kirche...“ Ich glaube jedoch, daß dieser nicht der einzigste ist, sich so zu äußern. Zum Glück gibt es auch noch andere Stimmen: „Die neue Enzyklika von Papst Johannes Paul II. bestätigt neuerdings eindrucksvoll die Würde und Berufung des Menschen im Plane der Schöpfung Gottes. Angesichts der Opposition vieler, richtet der Papst das Augenmerk auf die wahre Freiheit des Menschen, und, mit der ihm eigenen Güte und Liebe läßt er den Blick auf die wirkliche Bedeutung der moralischen Lebenswerte des Menschen und der Gesellschaft richten.“

(Ulrich Ochs, „Mir“ 24) MD

### Für die geweihten Seelen Advent: Das Heidentum des Herzens bekämpfen um die Eucharistie als Geschenk für sich zu leben

Das Verbleiben in der Stumpfheit und das nicht Suchen nach dem Willen Gottes in der Adventszeit ist der negativste Aspekt. Das nennt man das Heidentum des Herzens, das seinen Ursprung in der bewußten Ablehnung Gottes hat, dem wir Idole gegenüber setzen. Um uns selbst zu reinigen, müssen wir nicht auf die Fastenzeit warten; die Sünde in uns zu zerstören, war seit jeher unsere Aufgabe. Wer diesen Willen zur Reinigung hat, wird auch Hoffnung zur Veränderung der Welt haben, denn nur aus einer persönlichen Änderung kann eine neue Menschheit entstehen. Wenn wir Christen diesen brennenden Wunsch aus unserem Blickfeld verlieren, verlieren wir alles. Wer sich in Gott verwurzelt, ändert und verwandelt alles um sich. Die Umkehr ist totaler Wandel der Person, sie ist vollständige Zustimmung zum Willen Gottes; wenn je-

mand behauptet bekehrt zu sein, seine Meinungen, Ideen und seinen Hang weiterhin behaltet, ist seine Bekehrung nicht echt! Unter den Christen dominiert eine 'Verkalkung' alter, sündhafter Gewohnheiten, die den Neigungen und Gefühlen anhängen. Wenn man sich an diesen Gewohnheiten festfährt, kann der Glaube keinesfalls wachsen. Er wächst nur dann, wenn man aus der Freiheit des Herzens immer ein bedingungsloses Ja zum Willen von außen und nicht zum eigenen Willen spricht: Getsemani ist wahrer Glaube!

Unser Gott spricht, wirkt, schreitet ein; es gibt nur einen Weg zu wissen, ob wir an Ihn glauben: Wenn wir Seinem geoffenbarten Willen beistimmen, z.B. in Fatima oder Medjugorje. Es ist sinnlos sich hinter der Rechtfertigung zu verstecken, daß es in der katholischen Kirche nicht nötig ist, an die Erscheinungen zu glauben; sicher, es ist nicht nötig, jedoch ist man dumm und hochmütig, nicht die Geschenke Gottes anzunehmen. Es ist nicht möglich an das Dogma der Unbefleckten zu glauben und gleichzeitig überzeugt sein, diese Unbefleckte lebe und wirke nicht! Der Wille Gottes offenbart sich auf verschiedene Weise: Er ist immer neu und bewegt uns mit Zeichen, denen wir Folge leisten sollen. Das kostet uns Mühe, denn es handelt sich darum, etwas nachzuzufolgen, das wir nicht entworfen oder ausgedacht haben und von dem wir nicht so recht die Umrisse erkennen; der hl. Paulus sagt: *Denn alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Söhne Gottes* (Röm 8,14). Es ist ein reifes Verhalten, immer in die Fußstapfen des hl. Geistes zu treten, der uns Wege auf tut, die nicht die unseren sind. Der Glaube wird nicht von uns bestimmt. Seht, deshalb 'verkalken' die alten Gewohnheiten das Herz: Es ist als ob jemand, zwar im guten Glauben, alles schon in Ordnung gebracht hätte; der Hl. Geist wagt es nicht mehr, ihn anzusprechen, weil alles schon vorherbestimmt ist.

In unserem 'guten' christlichen Leben müssen wir lernen jeden Tag umfassen zu werden, damit der Hl. Geist immer einschreiten kann. Dem Hl. Geist nachfolgen, ist die erste, wahre, große Voraussetzung zum Glauben: Die Muttergottes hatte die Verkündigung nicht vorgesehen und auch nicht vorprogrammiert, sie hat sich jedoch von Gott umfassen und aufnehmen lassen. Von diesem Augenblick an war ihr Weg immer von *Herzensmühe* gezeichnet (Redemptoris Mater), Dingen zu folgen, die sie zwar sah, aber nicht imstande war bis auf den Grund zu verstehen, ausgehend von der Prophezeiung des Simeon bis zur Auffindung Jesus im Tempel. Es ist an der Zeit, daß jeder Geweihte eine beträchtliche spirituelle Freiheit besitze, im geistlichen Leben energischer sei, Kraft den nach 'etwas' suchenden Seelen übertrage; umso mehr ist es wichtig, daß die Priester mehr von sich selbst aufs Spiel setzen, den Brüdern mehr vergeben, um dem Hl. Geist zu erlauben, daß er auch zu ihnen spreche. Man muß aus den üblichen Schemas herausgehen, sonst stirbt der Glaube, und, ohne ihn erkennt man nicht mehr den Willen Gottes. Es herrscht Blindheit (vgl. Joh 9) vor, die dem Mangel an Glauben entspricht und die große Sünde der Christen ist. Das Mysterium der Menschwerdung, d.h. Jesus mit uns, ist der wahre Unterscheidungspunkt für alle, der Ehrerbietung, Eifer, Respekt, eine totale Zustimmung zur Hl. Eucharistie, erfordert; man muß zu einem authentischen Glauben in Bezug auf die Gottheit und Menschlichkeit Christi, der lebt, zurückkehren. Kehrt man nicht zur Eucharistie zurück, schreitet das

Heidentum in jeder Weise voran, auch wenn versucht wird, im Namen des Wortes Gottes, Taten zu rechtfertigen, die jedoch nicht zu Gott führen. Christus ist anwesend: Das Christentum weiß, daß auf Ihn seine Hoffnung und auch die Wonne in seinem Herzen, trotz Leidens, gebaut ist. Die Hoffnung ist alle Tage in der Tatsache erfahrbar, daß sich der lebendige und wahre Christus uns anbietet. Die Eucharistie ist lebendige Anwesenheit Gottes im ewigen Anerbieten, zur Rettung der Menschen; Christus ist: Der sich immerwährend zu unserer Rettung anbietende. Der Advent ist auch Zeit der Verkündigung der Wahrheit, mit all unserer Kraft. Oftmals erliegen die Christen dem Mindewertigkeitskomplex und vermögen nicht so recht verkünden. Die erste aus unserer Weihe erwachsende Aufgabe ist Dienen und die Wahrheit verkünden und dies kann nicht durch den Dienst am Armen ersetzt werden, denn das nennt sich Humanismus und nicht Christentum.

Zur Verkündigung müssen wir den Hl. Geist anrufen, damit Er uns überzeuge, *denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit* (2 Tim 1,7). Wir dürfen nicht die Wahrheit im Namen einer falschen Demut verheimlichen; sie muß immer und auf jeglicher Weise verkündet werden. Der Dienst an der Eucharistie wird zu einer konstanten Kniebeuge, einer Kniebeuge vor einem lebendigen, wahren Christus, damit die Wahrheit und die Hoffnung sich auf Erden ausbreite. Die reelle Möglichkeit neuer Himmel und einer neuen Erde gründet in der authentischen Existenz des Mysteriums der Menschwerdung. Alles muß wieder der Eucharistie dienlich sein: die Tat, die Gedanken, die pastoralen Verpflichtungen, die Verkündigung an den Seelen, die Führung der Herzen. Selbst die Sakramente sind Verbreitung der Eucharistie und in ihr finden sie in aller Fülle ihren Sinn. Die Adventszeit ist Zeit der Bekehrung zum Allerheiligsten; Maria würde sagen: *Lebt die Eucharistie gut. Tretet in die Dynamik Jesu ein, der sich immerwährend anbietet.*

Nike

## Zufall oder liebevolle Antwort?

Es hat uns überrascht, daß die Muttergottes in ihrer letzten Oktober-Botschaft zum ersten Mal über den Krieg in Jugoslawien gesprochen hat. Und das scheint genau dem Echo-Leser Antwort geben zu wollen, der neulich gefragt hatte: „Warum spricht die Muttergottes nie über diesen Krieg, als ob er sie nicht interessieren würde?“. Und sie hat nicht nur darüber gesprochen, sondern sie hat uns auch die Ursachen von diesem so lang dauernden Krieg verraten: Ihr lebt nicht oder ihr lebt zu wenig, was ich euch sage...aber ich kann euch nicht helfen, wenn ihr die Gebote Gottes nicht lebt, wenn ihr die heilige Messe nicht lebt und wenn ihr von der Sünde nicht abkehrt.

Sie scheint das zu bestätigen, was auch in diesen Seiten über diese schreckliche Tragödie mit den Ursachen und der langen Dauer wiedergegeben wird: O Jerusalem, wenn doch auch du an diesem Tag erkannt hättest, was dir Frieden bringt. Jetzt aber bleibt es vor deinen Augen verborgen. (Lk 19,42). Es soll uns nicht überraschen, daß sie ihren fragenden Kindern das bestätigt, was ihnen der Hl. Geist eingibt. „Sicher, - scheint sie zu sagen - so ist es: Das hat mein Sohn Jesus gesagt“.

## Die Erlösung wird kommen !

Brief zur Adventszeit 1993 von  
P. Tomislav Vlastic'

*Der Friede sei mit Dir, Schwester! Der Friede sei mit Dir, Bruder!* Wieder einmal wende ich mich an dich. Mit dir zusammen möchte ich der Erlösung entgegengehen. Seien wir zusammen mit Maria, in ihrem unbefleckten Herzen. Lesen wir diesen Text und teilen ihn ein in vier Wochen bis Weihnachten. Kehren wir ein in Gebet, Anbetung, Fasten und Entsayungen. Gehen wir vorwärts. Weihnachten liegt vor dir. Es kommt nicht zu spät, sondern wird ganz gewiß am 25.12. gefeiert. Und was erwartest du für dich selbst, für deine Familie, für die Kirche, für die Welt? Welche Sicherheit? Sind da nicht in dir Hoffnungslosigkeit, dunkle Gedanken, Traurigkeit, wovon du dich nicht befreien kannst? Beunruhigen dich nicht schlimme Prophezeiungen, so daß sich in dir Katastrophenstimmung breitmacht und du in panische Angst gerätst? Vielleicht überhörst du sogar die liturgische Botschaft des Advent. Dann wird sie dein Leben nicht verändern. Sind Individualismus, Kälte in den Beziehungen, Schadenfreude, böse Absicht zu deinen „Tugenden“ geworden? Vielleicht ist es sogar schon dein unveräußerliches Recht geworden, daß du dich in die Traurigkeit einschließt, und auch in Zorn, Trotz, Starrsinn, Verbitterung, unaufhörlichem Streit...? So bist du krank und ein hoffnungsloser Fall. O, wenn du dir wenigstens darüber im klaren wärest! Dann könnte man anfangen, die Hoffnung zu suchen. Ich möchte dir diese Hoffungsverkündigen: **DIE ERLÖSUNG WIRD KOMMEN!** Öffne ihr die Tür eures Herzens.

Gott ist auf dein Ja angewiesen, so wie es auch für die Muttergottes notwendig war. **Öffne Dich innerlich!** Suche nicht mehr oder versuch nicht herauszufinden, wer und warum dich jemand verschlossen hat; ebenso nicht, warum du dich selber verschlossen hast. Fang einfach an, dich von innen heraus zu öffnen. Denn nicht eine einzige Botschaft, die außerhalb dir steht - käme sie von Jesus, der Muttergottes oder von Heiligen - käme sie durch dich oder durch andere - kann dich ändern, wenn du sie nicht in dir erlebst als Botschaft der Befreiung und Erlösung. Und Gott spricht zu jeder Seele in ihrem Innern, ruft sie bei ihrem Namen. Der Erlöser ruft Menschen in jeder Situation und Verlorenheit an! Überall kann er Ihn hören; sogar dort, wo man es niemals erhofft hat.

**Bete mit Maria! Sie hat den Herrn gehört und ihr Fiat gesprochen.** Über alle Grenzen der Erwartung hinweg empfing sie und verneigte sich vor dem Unsichtbaren-Unfaßbaren, aber Allmächtigen (vgl. Lk 1, 26-38)...Sie vertraute Gott und in ihr ereignete sich die Erlösung. Ihr ganzes Sein erblühte in der Erlösung (vgl. Lk 1, 39-56). Die Muttergottes ist dir Wegweiserin, erlöste Wirklichkeit; und Mutter, die in dir die Erlösung gebiert, genau wie Elisabeth. Du wirst die Erlösung spüren.

Dies ist der Ruf an dich, daß du in dir hörst, was du noch nicht gehört hast; daß du annimmst, was du dir noch nicht zu eigen gemacht hast; und daß du noch einen Schritt dem erfüllten Leben entgegengehst. Laß in dir auch das erblühen, was noch immer an Leid und Not in dir ist. Laß in dir aufleben, was bereits erstorben ist. Geh mit Zuversicht und voller Hoffnung voran. Laß deine Hingabe vollkommene Freude im Herrn sein!

**1. Opferseelen sind nichts besonders in der Kirche!** Das sind Christen, die Gott alles geben wollen und von Ihm die Fülle des Lebens erhalten. Diese Gläubigen sind das Herz der Kirche (vgl. Mt 16, 13-26), denn sie wollen von ganzem Herzen tun, was Jesus von der Kirche wünscht. Jesus selbst, das Haupt der Kirche, ging diesen Weg. Wer mit Ihm in vollkommener Einheit sein will, muß in Seine Gemeinschaft einkehren genau wie Maria unter dem Kreuz.

So hat sie mit Jesus gelebt. So ist sie mit Ihm in der Glorie und so tritt sie für die Menschen ein. So hat sie die Gläubigen aufgerufen durch die Erscheinungen in Fatima. Die Seher aus Medjugorje überbringen die gleiche Botschaft: „Opfert euer Leben für die Rettung der Welt! Ich bin mit Euch und danke euch. Im Himmel werdet Ihr vom Vater den Lohn empfangen, den Er Euch verheißen hat...“ (25.2.1988). Wenn wir der Muttergottes nicht gehorchen und unser Leben Gott nicht opfern, dann wird der Satan das Leben töten, so wie wir es jetzt im ehemaligen Jugoslawien sehen (vgl. Botschaft vom 25.10.1993).

**Die vollkommene Hingabe an Gott ist die vollkommene Verwirklichung des Menschen** (vgl. Mt 6, 24-34). In der Hingabe an Gott wird der Mensch geboren. Dann werden ihn die Verfolgungen nicht ängstigen, sondern ihn selig machen (vgl. Lk 6, 17-26 und Röm 8, 28-39). Der Mensch, der Gottes Gesetz der Liebe erfüllt, **verwirklicht in sich die Fülle des Seins**, denn er wird dem Allmächtigen ähnlich und überbringt anderen göttliches Leben (vgl. Lk 6, 27-38). Auf diese Weise gebären und retten diejenigen, die sich in Liebe hingeben, die Welt mit Gottes Gnade.

Wer die vollkommene Hingabe an Gottes Liebe lebt, **kann alles!** (vgl. 1 Kor 13, 4-7). Solche Seelen schauen durch alles Unsichtbare, durch alle wissenschaftliche und mystische Erkenntnis und verstehen die tiefsten Geheimnisse. (vgl. 1 Kor 13, 8-13)

Wem kannst du dich vollkommen geben, wenn nicht Gott? Wer will dir mehr geben als Er? Wer kann dich vollkommener verwirklichen? Er ist der einzige, der dich nicht ausnützt, sondern der in dir alles hundertfach vermehren wird. Darum überwinde in dir die Ängste und kleinliche Enge; laß die Fragen, die aus egoistischem Herzen entspringen, die nur auf sich und den selbstsüchtigen Gewinn gerichtet sind. Gib Gott alles, damit du mit Ihm in der vollkommenen Gemeinschaft des Lebens sein kannst! Gib Ihm alles, damit du von Ihm alles bekommen kannst!

**2. Entscheide Dich bedingungslos für Gott!** Laß es dich nicht stören, wer du bist, wie du bist, was dein Beruf ist! Deine Armut, deine Mißachtung durch andere, Mißerfolg, Sünden der Vergangenheit, Krankheit, sind keine Grenzen, daß Gott sich in dir offenbart! Das sind Grenzen für diejenigen, die weltlich und pharisäisch denken.

Wichtig ist, daß du für dich keinerlei Bedingungen stellst vor Gott; genauso wie Er in Seinem Geben dem Menschen gegenüber keinerlei Bedingungen stellt, denn Er liebt Gute und Böse (vgl. Lk 15). Laß deine Unvollkommenheiten Bedingungen sein, daß du nur Gott suchst und daß du Ihn bedingungslos lieben willst. Oh, wie würden deine Unvollkommenheiten zu deinem Vorteil werden! Oh, wie schnell würdest du die Erlösung erfahren!“

3. Verwandle die Last in einen Schatz! Du hast viel gelitten in Familie und Ehe, bist unverstanden in der Gesellschaft, unerfüllt in der Kirche...? Du trägst Kreuze, Wunden? Vielleicht bist du wegen der Last auf dem Rücken gebeugt bis zur Erde. Darum bist du krank, unglücklich. Du gehst in die Kirche, betest, hältst dich für einen guten Christen, aber du siehst unglücklich aus, bist todtraurig ...Unter der gleichen Last kannst du vollkommen glücklich werden. Wenn du auf dem Rücken einen Schatz tragen würdest, wäre er auch genauso schwer wie dein Kreuz, du wärest doch glücklich. **VERWANDLE DIE LAST IN EINEN SCHATZ!** Dein Kreuz ist die Last deiner Sünden und der Sünden derer, die dir am liebsten sind. Jesus möchte, daß du glücklich wirst und daß auch deine Liebsten glücklich werden. Wer wird Ihm helfen, das Kreuz für euch zu tragen? Verstehst du, daß Er dich braucht? Opfere dich bereitwillig auf, trage das Kreuz in Liebe zu Jesus. Die Last wird zum Schatz. Es genügt nicht, daß du als Christ gelitten-ertragen hast. Was du nicht bereitwillig aufgeopfert hast, mit Vertrauen und Glauben erfolgreich getragen hast, das verbleibt auf dir als Last, denn du warst gezwungen. Um zu einem reifen, erlösten Christen zu werden, ist es notwendig, daß du dich aus Liebe zu Gott darbringst. Denn du bist Gott gefällig, glücklich in dir selbst, und Speise für die anderen... Gib dich bereitwillig dem Vater, nähere dich Ihm in Liebe mit dem Kreuz auf dem Rücken und sage: „Vater, gerne trage ich dies für meine Erlösung und für die Erlösung derer, die mich belastet haben. Verzeihe mir und ihnen. Ich danke Dir, daß Du mich mit Deiner Liebe erleuchtet hast, und daß ich verstehen kann, wie fruchtbar mein Leid ist. Gib mir, daß ich leise hingeben zu Dir gehe wie Dein Sohn Jesus!“...Deine Dunkelheit wird sich langsam in Licht verwandeln, wird dein Gesicht erhellen und das Kreuz wird dir zum Schatz. Kreuz, Leid, die einzige unerlöste Wirklichkeit in dir wird zur Erlösung werden, wird zu einem Mittel des Heiles für andere. Verwandle die Last zum Schatz!

4. Opfere dich auf für den Nächsten! Deine größten Schmerzen kommen von deinen Nächsten: von deiner Familie, deinen Freunden, deinen Nachbarn... Sie sind dir besonders nahe. Von ihnen kannst du nicht fortlaufen, aber mit ihnen bist du auch ausgesöhnt! Mit ihnen bist du vom Mutterschoß an verbunden, mit anderen im Laufe des Lebens. In den zwischenmenschlichen Beziehungen wurden Wunden geschlagen. Du kannst ihnen nicht entkommen! Entweder sich mit ihnen in Gott aussöhnen oder leiden! Mit ihnen halt dich auch in Gnade zusammen. Söhne Dich aus. Was aber tun, wenn sie nicht wollen, wenn sie auch weiterhin boshaft sind? Das macht nichts!

Übergib Gott all das, was sie dir genommen, vorenthalten haben - gib ihnen auch das und verzeih ihnen. Anstatt, daß du in dir ihre schlechten Worte, Gedanken, ihren Haß, ihre Aggressivität, sammelst, opfere es bereitwillig Gott auf. Opfere Ihm auch Deine Wunden auf und bitte um Verzeihung für jene, die dich verwundet haben. Dann wird Gottes Leben, Sein Friede und Seine Freude in dir einkehren... Wenn du auch nackt bist wie Jesus in der Krippe, so wirst du doch Gott wohlgefällig sein, und andere können in dir Versöhnung finden, können das Kind Gottes finden, das versöhnt.

Fazit: Das Christentum ist kein harter Weg, aber dringe durch bis zur Mitte, bis zum Innersten der Steine und erweiche sie. Es ist nicht finster, aber geh bis zur Tiefe von Dunkelheit und tödlicher Hoffnungslosigkeit und erwecke die Menschen zum Leben. Das ist kein Weg in die pathologische Wirklichkeit, sondern führt aus ihr heraus... Wer in diese schwere, kalte, hoffnungslose Wirklichkeit der Schichten der menschlichen Seele einkehren will, muß vollkommen werden und sich einfach geben, wie Jesus. Dann wird in Ihm und durch Ihn neues Leben geboren - vollkommen göttlich und vollkommen menschlich!

Geh mutig voran wie Maria! Wenn du gehen würdest, könntest du als Armer die Welt bereichern. Als Sünder und als verdorbener Mensch wirst du gerettet. Aus tödlicher Hoffnungslosigkeit wirst du neu geboren. Denen, die dir alles genommen haben, kannst du erst dann alles geben. Der Erde, die sich in Hoffnungslosigkeit und Dunkelheit drehte, wirst du das Licht tragen (vgl. Jes 9, 1-3. 5-6). **UND AUCH DU WIRST ERLÖSUNG ERFAHREN!**

**F R O H E W E I H N A C H T E N !**

*Der Herr segne dich und behüte dich. - Amen.*

*Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. - Amen.*

*Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil. - Amen.*

*Und der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes komme auf dich herab und bleibe bei dir allezeit. Amen.*

Lama dei Peligni, den 13.11.1992

P. Tomislav Vlasic' (übersetzt aus dem Kroatischen)

## **Eine stark „verjüngte“ Akademie auf Pilgerfahrt nach Lourdes als Dank für fünfzehn Jahre Pontifikat von Johannes Paul II.**

Kard. Andrej Deskur, Präsident der Pontifikal-Akademie der Unbefleckten, hat in Begleitung von einigen Hunderten Mitgliedern der Akademie eine Pilgerreise nach Lourdes vom 5. bis 8. November 1993 angeführt. Diese Reise war eine Geste des Dankes für 15 Jahre Pontifikates von Johannes Paul II. Der Kardinal wollte zu Füßen der Grotte von Massabielle mit den Jugendlichen der „Casa di Maria“, den Priestern und Laien, sein Magnificat für die großen Dinge singen, die der Allmächtige in diesen 15 Jahren Pontifikates vollbracht hat. Maria wollte er das „Totus Tuus“ wiederholen, damit der Papst und sein Lehramt stärker als alles Dunkel seien. Die im Schatten der Akademie geborene geistliche Familie, besonders die Jugendlichen der „Casa di Maria“ und die Mitglieder des Vereins „Gänzlich Dein“, wollten sich der Unbefleckten Jungfrau, Zuflucht der Sünder und liebevolle Mutter, anvertrauen, um die Kraft und nötige Liebe zu erhalten, alles zu verwirklichen, was der Papst zur Lebensaufgabe den Mitgliedern der neugeborenen Akademie auferlegt hat: *seid irgendwie ihr eigenes Wort, auf Erden lebend und wirkend.* An der Wende zum dritten Jahrtausend des Christentums, wollte der Kardinal alles in die Hände der Unbefleckten legen und das gerade dort, wo Maria ihren glorreichsten Titel geoffenbart hat.

(Aus „Osservatore Romano“, 10. November 1993)

### **Damit die Unbefleckte nicht nur Wort bleibt**

Kard. Deskur faßte in einer Meditation in Lourdes für die Mitglieder der Akademie kurz zusammen: Er erzählte von der engen Verbindung zum jungen Wojtyla, seit dessen Anfängen zur Berufung als Priester und von seiner Ergebenheit zur Madonna als Sklave der Liebe, die der Richtung des hl. Grignon de Montfort entspricht. Die Tonsur erfolgte in derselben Messe, bei der Karol Wojtyla zum Priester geweiht wurde und es folgte die Zusammenarbeit beim Konzil, wo er vom Erzbischof von Krakau zum Sachverständigen berufen wurde; vor allem aber die alle überraschende barmherzige Geste, als er gerade zum Papst ernannt, den Freund in der Poliklinik Gemelli besuchte, in der dieser wegen schwerer Krankheit lag. Der Kardinal fragte sich: Warum hat der Papst heute die marianische Akademie der Unbefleckten nach 70 Jahren Untätigkeit zu neuem Leben erweckt und neue Impulse verliehen? Nun also, nach dem II. Vatikanischen Konzil, in einer unverständenen ökumenischen Atmosphäre, ist von verschiedenen Seiten die Ergebenheit zur Madonna als Hindernis für die Annäherung der Kirchen angesehen worden. Während eines mariologischen Treffens wurde sogar vorgeschlagen, die bedeutendsten Wahrheiten über Jesus zu „teilen“, die von anderen als unwichtig bzw. zweitrangig betrachtet wurden. Auf diese Weise wollte man Maria in die zweite Reihe verbannen. Das kann aber nicht geschehen, denn das Mysterium Jesu beinhaltet auch jenes Mariens. Nach dem Willen des Vaters ist die Unbefleckte zum Orte bestimmt worden, in dem sich Er wie in einem neuen Paradies dem Menschen sichtbar gemacht hat; außerdem ist es Bedingung, weshalb die Menschheit Gott begegnen konnte und jetzt begegnen kann. Wir können ohne Maria nicht sein, denn jedes Leben hat eine Mutter nötig. Ohne Maria ist weder christliches Leben, noch Evangelisation möglich. Oftmals will man Maria mit dem Vorwand eines *Christus-Zentrismus* beiseite schieben, d.h. praktisch weg-legen, obwohl Gott, in Seiner Freiheit, sich ausgesucht hat, durch sie auf die Welt zu kommen und auch heute noch in das Leben der Seelen einzukehren. Nun will die Gründung einer pontifikalen Akademie daran erinnern, daß die die Madonna betreffenden Wahrheiten, von erstrangiger Bedeutung sind. Viele getrennte Kirchen suchen bei den Katholiken gerade die Marien-Verehrung. Als einige orthodoxe Patriarchen in der Basilica S. Maria Maggiore eintraten und die Krönung Mariens und die anderen Mosaiken sahen, die die Apsis beherrschen, riefen sie aus: „Hier sind wir vereint!“ In einigen deutschen Ländern (nicht allen) z.B. besteht nach dem Konzil keine große Marien-Verehrung mehr, und Schuld daran ist das Bestreben, die Rolle Mariens bei der Auferstehung zu vergessen oder zu beseitigen. Die Akademie ist der Unbefleckten Empfängnis gewidmet, denn dieses Mysterium birgt die Botschaft mit einer außerordentlichen Aktualität in sich. Sie erinnert den Menschen von heute daran:

1. Daß das Leben des Menschen seit der Empfängnis heilig ist, denn

Das Foto des Papstes, der die Muttergottes umarmt (vgl. Echo 105) stammt von einem polnischen Maler. Es handelt sich nicht um ein 'Wunderfoto', sondern um ein Gemälde. Lassen wir unnötige Neugier und kümmern uns lieber um unsere Bekehrung: das allein zählt, nicht Worte.

in diesem Augenblick wird bei einer spezifischen Schöpfungstat Gottes die Seele geschenkt.

2. Daß die Gnade Gottes notwendig ist, ohne derselben nichts rein und heilig ist.

3. Daß die Sünde existiert (heute spricht man nicht mehr von der Sünde) und es nötig ist, die Menschen an ihre Verantwortung zu erinnern und die Reinigung durch Gebet und Buße zu erbitten. Die Muttergottes sagt dies auch in Medjugorje, aber es scheint, sie spricht 'gegen eine Mauer' und nicht zu ihren Kindern! Als ich in der Schweiz war, kamen viele Kinder zu mir mit der Bitte, die Beichte abzunehmen, weil niemand mehr dazu bereit war. Die Berufenen stellen einen Alarmruf gegen die Sünde dar. Es ist daher die Erneuerung der Verehrung der Madonna nötig, indem die Bedeutung der Unbefleckten Empfängnis hervorgehoben wird, die in der Verachtung der Sünde, der Notwendigkeit der Gnade und Reinigung besteht: dieselben empfiehlt sie in Lourdes, Fatima und Medjugorje. Auch die Bezeichnung *Akademie* hat ihre Bedeutung: Sie erinnert an die *Académie Française*, die von Richelieu gegründet wurde um die Identität der französischen Sprache zu retten. Auch hier gibt es etwas Kostbares, dem die Identität gerettet werden muß. Die Akademie der Unbefleckten will:

1. Die Identität der Verehrung der Madonna retten, auch über die theologische Forschung zum Dogma der Unbefleckten, seit den ersten Jahrhunderten des Bestehens der Kirche.

2. Daß sündenfreie, geweihte Seelen sich in den Dienst der Kirche stellen.

3. Daß dem einfachen Volke bei der Marienverehrung geholfen wird - nicht nur bei einer gefühlvollen, sondern tatsächlichen - die sich auf dem Schatz des Erbarmens stützt, der von den ersten Jahrhunderten herrührt und der auch einen bestimmten Aufstieg voraussetzt, wie z.B. die Mühe einer Pilgerreise. Auch unser Leben ist eine Pilgerreise mit Maria hinter Jesus; auf dieselbe Weise wie sie ihm gefolgt ist, bis zum Kreuz. Die Welt hat zu viel „Gehirn“ und zu wenig Herz. Die Angst zu viel von Maria zu wünschen, stammt vom lutherischen Begriff des *Christus-Zentrismus*: für Luther hat Christus schon alles vollbracht, hat für alle bezahlt, und daher brauchen die Menschen nichts mehr tun. Und so glaubt man auch, daß der an Maria gewährte Raum die Hauptrolle Christi beeinträchtigt. Maria wieder in die Mitte stellen, bedeutet, auch Gott und Seinen Plan in die Mitte setzen. Maria ist *Mater in capite ed in membris*, d.h. sie ist Mutter des Hauptes, welches Jesus ist, und seiner Glieder, die wir sind: d.h. sie ist Mutter des gesamt-mystischen Leibes Christi. Maria, nach dem Willen Jesu, zu Füßen des Kreuzes, ist Mitarbeiterin bei der geistlichen Geburt jedes Kindes Gottes, bei voller Zustimmung ihres Anerbietens und der Annahme der ihr anvertrauten Mission (siehe *Redemptoris Mater*). Daher ist es notwendig, daß die Kinder alles vertrauensvoll und zuversichtlich von Maria erbitten und ihr gegenüber gefügsam bei ihrer mütterlichen Führung seien. *Al.Mar.*

## Ein wirksames Mittel, neue Berufungen zu erlangen

Als Kardinal Wojtyła 1964 Erzbischof von Krakau wurde fand er das Priesterseminar fast leer. Dann, voll vertrauensvoll auf seine Hingabe an die Muttergottes, als *Totus tuus*, formulierte er dieses Gelübde: „Für jede neue Berufung

werde ich zu Fuß zu einem marianischen Wallfahrtsort pilgern, bekannt oder unbekannt, weit oder nahe, nach der Zahl der Berufungen die Du mir jährlich schenken wirst“. Seit diesem Jahr begann sich das Priesterseminar mit einer steigenden Jugendzahl zu füllen, in machen Jahren mehr als fünfzig. Als Papst mußte er Krakau verlassen, im Seminar befanden sich mehr als 500 Seminaristen. Voll Freude hielt er sein Gelübde und so wurde sein Leben als Kardinal eine dauernde Pilgerfahrt...die noch nicht zu Ende ist! (Nach einer vertraulichen Mitteilung von seinem Freund Kard. Deskur).

## In Medjugorje gesehen

### Eine außergewöhnliche Heilung

In Medjugorje hören die Zeichen Mariens nicht auf; sie wirkt weiterhin, trotz fehlender Werbung. Alle, die hinpilgern, können von erhaltenen Gnaden erzählen. Um unsere Hoffnung auf die Muttergottes zu festigen, ist es jedoch nur recht und billig, offenkundig zu machen, welche großen Taten sie auch äußerlich setzt. Luciano Bossi stammt aus Caronno Pertusella (Varese), ist ein hagerer und eher gewichtiger 45jähriger Mann mit einer zehnjährigen Tochter. Er ist an einer unheilbaren Krankheit, einem bösartigen Tumor erkrankt und diese Krankheit war ins letzte Stadium eingetreten. Die Ärzte sagten ihm noch eine Lebensfrist von 30 Tagen voraus. Trotz dieser schwersten Umstände, entschloß er sich, Chiarina Daolio, welche Hilfsgüter nach Medjugorje brachte, zu begleiten. Es war anfangs August, gerade in den Tagen des „Festivals der Jugend '93“. Er jammerte: „Könnte ich gleich sterben, so wäre ich froh!“

Am 6. August, am Fest der Verklärung des Herrn, wurde er um drei Uhr morgens zu Füßen des Krizevac gebracht, um den Aufstieg zum Kreuz in Angriff zu nehmen, zu dem die vielen Jugendlichen unterwegs waren, um im Morgengrauen um 5 Uhr, am Gottesdienst teilzunehmen.

Vor ihm trugen sechs Jugendliche aus der Gemeinschaft der Schw. Elvira auf einer Tragbahre eine Behinderte, während man Luciano, der sich in einem bedauernswerten Zustand befand, mit Mühe beim Aufstieg behilflich war; denn es war finster, der Weg sehr steil und unwegsam und zu viele Menschen waren unterwegs. Stefano, der Verantwortliche der Gemeinschaft, bemerkte dies und kam ihm ca. auf Halbweg zu Hilfe, indem er ihm Platz schaffte. „Von diesem Augenblick an verschwand die Erschöpfung; er schien zu fliegen und er erreichte als erster, vor allen anderen, den Gipfel des Kreuzberges. Man riet ihm, sich zu setzen. Er jedoch deutete ihnen an, daß etwas Großes mit ihm geschehen sein müsse.“ Nach der heiligen Messe trat er ganz allein den Abstieg an und begab sich mit allen anderen zu P. Jozo. Es ging ihm nun gut und er begann wieder normal zu essen.

Zu Hause angelangt, war er wortkarg, leicht gerührt und fürchtete die Öffentlichkeit. Er kehrte bald wieder nach Medjugorje zurück, um der Königin des Friedens zu danken. Er lenkte eigenständig den Lastwagen mit den Hilfsgütern. Nun geht es ihm sehr gut.

Die Ärzte stehen diesem Ereignis ratlos gegenüber und können sich nicht erklären, was geschehen ist. Sie warten noch auf die Ergebnisse der letzten Blutprobe, denn erst zuletzt, so sagen sie, verschwinden die Krebszellen aus dem Blut.

## P. Jozo: Wie in den ersten Zeiten!

(...) Die Muttergottes sagt, daß wir voll Begeisterung die Einladung zum Gebet annehmen sollten, wie in den ersten Tagen der Erscheinungen (25.9.93). Ich erinnere mich, daß wir Tag und Nacht in der Kirche gebetet haben; wir waren gespannt zu erfahren, was die Muttergottes von uns wollte, was sie suchte... Wir legten den Sehern ans Herz, uns über jede Botschaft zu berichten, weil wir sie voll in unser Leben umsetzen wollten. Als sie uns sagte: „Betet!“, haben wir alle so inbrünstig gebetet, daß wir selber Gebet wurden und alle im Gebet vereint waren. Unsere Leute waren schon ans Gebet gewöhnt; am Anfang der Erscheinungen war aber doch das Gebet etwas ganz besonderes, voll speziellen Eifers. Viele waren enttäuscht weil sie das Gebet unterbrechen mußten: „Verbleiben wir noch ein bißchen, machen wir weiter... es ist nicht schön, das Gebet zu unterbrechen.“ In der Nacht kamen andere Gruppen hinzu: zu Mitternacht war es wie am hellen Tag; die Kirche war stets offen... Man betete überall: auf dem Podbrdo, am Krizevac, in den Häusern... jede Familie war zu einem Ort des Gebetes geworden. Als die Muttergottes die sieben Vaterunser verlangte, gingen wir damit sofort an und gaben es auch nie auf. Und als sie an einem Mittwoch sagte: fastet!, gingen wir sofort damit an, auch heute noch fasten wir mittwochs und freitags bei Brot und Wasser. Als sie uns zur Versöhnung aufrief, gingen wir sofort an, uns mit dem Nächsten zu versöhnen; wir baten jeden vor der hl. Messe um Verzeihung, und das dauerte bisweilen bis zu einer halben Stunde. Wir legten jedes böse Gefühl, wie Haß, Zwietracht, Meinungsverschiedenheiten, ab. Die Muttergottes suchte die Versöhnung zu vermitteln, denn nur wenn wir Söhne und Brüder sind, können wir gemeinsam beten und ihre Worte verstehen. Der Haß hindert uns zu begreifen: Groll und Vorurteile sind die Folgen, wir fühlen uns gekränkt, wir können nicht mehr beten. Daher sagt die Muttergottes andauernd: *Betet vor dem Kreuz!* (...)

(aus einer Tonbandaufnahme von  
A. Bonifacio in Siroki Brijeg am 16.10.93)

## Nachrichten aus dem gesegneten Land (aus dem Tagebuch der Sr. Emmanuel)

- Auch die **Brücke von Mostar**, die der Stadt den Namen gegeben hat (Stari Most = alte Brücke), ist zerstört worden; die letzte der 17 Brücken, die die moslemischen Gebiete mit den kroatischen verbunden haben. Sie ist unter einem Granatregen am 18. November Stück für Stück in die Neretva gestürzt. Vor 4 Jahrhunderten erbaut, war sie ein Prachtstück der türkischen Architektur und Symbol der Geschichte von Bosnien-Herzegowina. Jetzt ist die Stadt zweigeteilt. Manche Familien leben schon vor Angst seit Monaten in Kellerräumen eingesperrt: nun ist die Stunde der Abrechnung zwischen Moslems und Kroaten angebrochen, und ein Heraustreten könnte lebensgefährlich sein. Trotz des herrschenden Hasses, ist dies auch die Stunde bewundernswerter Beispiele der gegenseitigen Hilfe zwischen Feinden.

- **Kroaten mit Branntwunden** strömen dauernd herzu und die Aufnahmelager werden größer. Der Winter bricht herein und wir können uns die Leiden ohne Ende vorstellen: wie viele verstümmelte Familien; Leute, die aus ihrer Heimat entwurzelt worden sind. Man sollte sehen: sie leben in erschütternder Demütigung, sie sind wirklich arm an allem...doch das Himmelreich ist für sie.

- **Vicka** leidet, doch sie sorgt sich nicht darum. Einige ausländische Freunde, besorgt um die geheimnisvolle Krankheit, die ihr oft Schmerzen am Arm verursacht, haben der Seherin die Gelegenheit angeboten Fachärzte zu befragen, um die Ursache festzustellen. Doch nach der Erscheinung mit der Gospa teilte sie

ihren Freunden mit, daß dies durchaus nicht notwendig sei. Seien wir daher beruhigt: Die Jungfrau hält die ganze Sache in ihren Händen.

- In **Frankreich** betet man für die Nichtgläubigen. - Ich habe Marjia während ein paar Tagen in Medjugorje wiedergesehen. Ihre Hochzeitsreise nach Frankreich hat sie sehr gerührt. Sie hat sehr stark die Dringlichkeit verspürt, für dieses Land zu beten. Jeden Tag ging sie mit Paolo vor der Erscheinung in eine andere Kirche zum Gebet. „Der Glaube ist beinahe abgestorben, - hat sie gesagt - die Kirchen sind vernachlässigt, leer, ohne Leben. Es ist eine Tragödie!“ Doch was Marjia gesehen hat, ist nicht alles. Gerade in Frankreich findet die Einladung Mirjanas, für die Nichtgläubigen zu beten, eine große Zustimmung: jeden 2. des Monats, in Gemeinschaft mit der Muttergottes und Mirjana, versammelt man sich in kleinen Gruppen und man betet lange für die Atheisten. Diese kleinen Gruppen vermehren sich, und nach den vielen gegebenen Zeichen zu urteilen, ist die Jungfrau sehr froh über diese Initiative.

- **Jelena** ist während eines kurzen Besuches zuhause heute über die Rolle Satans gefragt worden. Sie erzählt uns von zahlreichen, von Gott zugelassenen Ereignissen, die helfen, gegen den Teufel ankämpfen zu können. Eines Tages hat die Muttergottes ihn ihr gezeigt: er war dabei perverse Projekte zu schmieden, um Gottes Pläne zu zerstören und er hatte auf der ganzen Welt freien Zugang: all seine Macht war deutlich. Ein anderes Mal hatte ihr Satan seinen wütenden Wunsch Medjugorje zerstören zu wollen, zu verstehen gegeben, inklusive ihrer Gebetsgruppe und alles was es so Gutes in der Welt gibt.

- Die **Liebe** ist der Sinn des geistigen Lebens. - Die Muttergottes sucht unsere Liebe und hat den Wunsch durch sie die Welt zu erneuern. Ivan hat sie gerade einen grundsätzlichen Punkt für das Wachsen der Gebetsgruppen gelehrt. Der Seher sagt, daß in ihm (den Punkt AdR) die Liebe die Regel sein soll, daß man niemals zulassen darf, daß das Gebet monoton wird. Auch ein Spaziergang oder eine Wandertour kann dienlich sein, im Geiste zu wachsen. Die Liebe in einer Gebetsgruppe ist wichtiger als das Gebet selbst. Auch Jelena hat die Jungfrau gesagt, daß der Sinn des Lebens nicht das Gebet ist, sondern die Liebe Gottes und das Gebet ist das Mittel sie zu erreichen.

- **Auferstehung eines Drogensüchtigen** - In diesem für die Auferstehung bevorzugten Ort, Medjugorje, ist die von Sr. Elvira gegründete Gemeinschaft, ein dauernder Sieg über den Tod. Ein Beispiel: Ein Jugendlicher kommt an und fragt ob er kommen darf um hier zu sterben, weil er sich im Endstadium des Aids befindet. Umgeben vom Gebet, der brüderlichen Liebe und des vollen Vertrauens zu Gott, der alles kann, hat dieser die Gesundheit in so überraschender Weise wiedererlangt, daß er zu einem lebendigen Lob des Erbarmens Mariens geworden ist. Das Körpergewicht stieg von 40 Kg auf 80 Kg und nun ist er imstande 8 Stunden am Tag zu arbeiten, wie die anderen. Die ärztlichen Untersuchungen zeigen, daß das Virus zwar noch anwesend ist, jedoch aufgehört hat aktiv zu sein.

- **Gerechtigkeit für die zwei suspendierten Franziskaner** - Die beiden jungen Franziskanerbrüder, Ivan Prusina und Ivica Vego, vom Bischof Zanic des Dienstes enthoben (a divinis) und um denen sich Vicka schon seit den ersten Zeiten bei der Muttergottes gekümmert hatte, waren im Recht. Mit

einer Verspätung von zehn Jahren, durch den Druck aus Mostar verursacht, hat das oberste Gericht der „Signatura Apostolica“ mit dem Urteil des 27. März 93 (n. 17907/86 CA), die ihnen am 7.1.83 vom Bischof auferlegte Strafe wegen Gegensätzlichkeiten zum kanonischen Recht für ungültig erklärt. Somit wurde auch die Verbannung der beiden Brüder aus dem Orden und deren Herabsetzung in den Laienstand, ungültig. Doch in der Zwischenzeit hat sich Bruder Ivica Vego verheiratet, da er die erzwungene Untätigkeit nicht mehr aushielt.

**Die Ehefrau von Arafat**, Suha Tawil, eine Christin, ist nach Fatima gereist, um der Jungfrau für den heiligen Frieden, der zwischen Palästinenser und Israeli geschlossen worden ist, zu danken. Der Leader aus Palästina begleitete gerade seine Frau, als er wegen alarmierender Berichte aus seinem Lande (OLP) dazu gezwungen wurde, seine Reise zu unterbrechen.

**Kummervoller Appell**-P. Leonhard Orec, der sich seit Kriegsbeginn um die Flüchtlinge kümmert, bricht das Schweigen um zu sagen, daß "das Böse jedes Maß überschritten hat. Die Moslems haben in den letzten Tagen Vares besetzt, schon seit Tagen umzingelt und haben mehr als 15.000 Kroaten verjagt. Nach Jaice, Travnik, Kakanj, Bugojno, Fojnica, Konjic, usw. bleibt noch eine Stadt mit kroatischer Bevölkerung. Ist es nicht traurig, daß dieses Volk, nachdem es den eigenen katholischen Glauben und seit 530 Jahren die nationale Identität verteidigt hat, am Ende des 20. Jahrhunderts vor den Augen der ganzen Welt, die zusieht und schweigt, ausgestoßen wird um den Strom von Flüchtlingen zu vergrößern und ziellos zu flüchten? Das gleiche Los wird vielleicht viele andere kroatische Städte ereilen, von Kiseljak bis Prozor, nach dem Voranschreiten der moslemischen Streitkräfte, die sich nun nach Beendigung der Feindseligkeiten mit den Serben im zentralen Bosnien in Sicherheit wiegen. Seit Kriegsbeginn haben wir stets den moslemischen Flüchtlingen geholfen, die sich hilferufend an uns gewandt haben, und wir werden es auch in Zukunft tun. Doch schmerzhaft ist, daß gerade die Freunde von früher nun die kroatische Bevölkerung verfolgen. Wie wir gegen den Völkermord der Moslems durch die Serben und gegen alle Verbrechen, die überall begangen worden sind, protestiert haben, so protestieren wir mit noch mehr Entschlossenheit gegen den Völkermord zu Schaden der katholischen Kroaten in Bosnien.“ P.Orec schließt dann mit einer Bitte: Freunde mögen bei den Regierungen, Vereinen und Organisationen vorstellig werden, um dieser erschöpften und nun noch mehr verlassenen Bevölkerung Hilfe zu schicken. (Nov. 93).

### **Mons. Francic: Eine wunderbare, persönliche Erfahrung gab mir über Medjugorje Sicherheit**

Der emeritierte Bischof von Split, Dr. Franc Francic, ist einer der angesehensten und geachtetsten Bischöfe der Kirche Kroatiens. Als guter und weiser Bischof hat er sich mit Weitsicht und aufloyale Art dem marxistischen Atheismus widersetzt. Er hat das Ende des Kommunismus schon vorausgesehen, bevor man nicht im geringsten daran dachte. Seine volle Zustimmung zu den Botschaften von Medjugorje ist bekannt, wie aus dem Inter-

view mit Stipe Pudja von *Glas Mira* vom Monat November hervorgeht, von dem wir den ersten Teil wiedergeben.

*F. Herr Bischof, was bedeutet für Sie Medjugorje und wie leben Sie es persönlich?*

A. Ich lebe das Phänomen Medjugorje als Folge der Botschaften von Lourdes und Fatima. Diese Botschaften laden die Menschen von heute zur Bekehrung zu Gott ein, durch Gebet, Buße- insbesondere Fasten- der gegenseitigen Versöhnung, der täglichen Vergebung und gegenseitigen Liebe unter den Menschen, unter den Völkern, unter den Religionen, unter den Kulturen. Und Christus ermahnt uns: *Wenn ihr euch nicht bekehrt, werdet ihr alle auf dieselbe Weise umkommen!*

*F. Ihre Meinung hinsichtlich der Botschaften von Medjugorje stimmt mit jener vieler Pilger überein, die behaupten, in Medjugorje eine Lebensänderung erfahren zu haben, die schwer mit Worten zu erklären ist?*

A. Ich persönlich habe in Medjugorje eine tiefe, innere Einladung verspürt und habe verstanden, daß auch ich mich bekehren mußte. Dasselbe ist mit vielen Pilgern aus aller Welt an diesem heiligen Ort geschehen. Seien wir sicher, der Herr ist überall mit Seiner Barmherzigkeit anwesend und, was das Ausschütten Seiner Gnaden anbelangt, Er an keinen Ort gebunden ist. Trotzdem wissen wir seit den Anfängen der Kirche, daß es Orte gibt, an denen Gott mehr Gnaden, sowie geistige und körperliche Heilungen gewirkt hat als anderswo. Ich konnte mich dessen auch wegen der Früchte durch viele Heilungen überzeugen, die in Medjugorje aufgetreten sind und weiterhin auftreten. Außerdem hatte ich eine besondere Erfahrung, die ich als Wunder bezeichne und die mich überzeugte, daß die Botschaften von Medjugorje authentisch sind. Ich habe die Madonna nie gesehen und von meiner Erfahrung möchte ich jetzt schweigen, da auch andere Personen darin verwickelt sind. Ich habe alles niedergeschrieben und wie ein Geheimnis in meinem Archiv aufbewahrt; es wird erst 30 Jahre nach meinem Tode gelüftet werden, wenn noch jemand daran interessiert ist. Es handelt sich um eine Prophezeiung, die eingetroffen ist. Von daher gilt für mich die Regel Jesu: *An den Früchten werdet ihr den Baum erkennen.*

*(Übersetzung aus dem Kroatischen von Mirjana Vasilj Zuccarini, Merate)*

### **Dem Lügner den Mund schließen**

Die Kirche „warnt niemanden vor Medjugorje“, wie wir von Personen hörten, dieangaben in ihrem Namen zu sprechen. Zum Zweck ihres und unseres Friedens, hier die Erklärung des Bischofs von Mostar, Ratko Peric', anlässlich der Firmung vom vergangenen Juni. Er hat an die drei Punkte der letzten Erklärung der Bischofskonferenz vom 11. April 1991 erinnert, die wir wörtlich wiedergeben:

*Medjugorje ist offiziell als Ort des Gebetes und Kultes anerkannt. Eine liturgisch-pastorale Equipe ist beauftragt über die korrekte Einhaltung der Form der Marienverehrung bei den Zelebrationen der Pfarrei zu wachen. Die Kommission hat ein NON CONSTAT DE SUPERNATURALITATE erklärt. Dieser lateinische Ausdruck besagt, daß es bei der gegenwärtigen Phase der Studien noch nicht möglich ist, zu behaupten, die Erscheinungen seien übernatürlich, die Möglichkeit für die Zukunft jedoch offen ist. Es gibt einen anderen kanonischen Ausdruck um ein endgültiges,*

negatives Urteil auszusprechen: *constat de non supernaturalitate*, was die Kommission aber nicht ausgesprochen hat. Diese Ausdrücke mögen Spitzfindigkeiten des kanonischen Rechtes sein, weshalb sie viele oberflächlich als negative Erklärung ausgelegt haben und daher Medjugorje verboten bzw. von Medjugorje abgeraten worden wäre. Im Gegenteil bleiben alle Wege zu einer Anerkennung des übernatürlichen Ursprungs der Ereignisse offen. Augenscheinlich kann die Kirche niemals ein definitives Urteil aussprechen, so lange die Ereignisse andauern.

(cfr. Stella Maris, September 1993)

## Die Kirche fürchtet sich nicht, nein zu sagen...

Auch den internationalen Organisationen, mit denen die Kirche zusammenarbeitet, sagt sie „nein“, wenn es darum geht, die Grundrechte des Lebens zu verteidigen. Obwohl sie die Tätigkeit des UNICEF unterstützt, „muß sie mit Bedauern feststellen, daß sich das ursprünglich für das Wohlergehen der Mutter und des Kindes positive Konzept dieser Organisation zweideutig und bedeutsam geändert hat.“ Sie nimmt daher deutlich und offen Abstand von der „UNICEF-Verwicklung in eine demographische Politik, die Methoden der Familienplanung beinhalten und die moralisch für die katholische Kirche und einem größten Teil der Weltbevölkerung unannehmbar sind“ (Osservatore Romano vom 12.11.1993). Die Sterilisation und die Empfängnisverhütungsmittel können die demographische Entwicklung in manchen armen Ländern beeinflussen. Das ist gegen die Würde der Frau und gegen das Leben als Geschenk.

### Der moderne Spiritismus

#### Die Bibel gibt klar Auskunft: „Dinge, die von Gott verabscheut werden“

Viele schreiben uns und möchten Auskunft über die immer mehr verbreiteten Praktiken von Totenbefragung, Empfangen von Botschaften mittels automatischer Schrift, von Tonbändern und anderen Formen haben. Andere wieder wenden sich an sogenannte „Seher“, die überraschende Antworten geben, indem sie ihren „Leit-Geist“ befragen. Es gibt eine Bewegung, die sich einladend „Hoffnung“ nennt, welche betrubten Eltern eines verstorbenen Kindes verspricht, sich ihm mitteilen zu können. Es fehlt auch nicht an Personen, die angeben, den Glauben durch diese Botschaften wieder erlangt und Trost gefunden zu haben, sowie Freude am Leben, Hilfe im Gebet... Was sollen wir zu all dem sagen? Es handelt sich um aktuelle Fragen und ich bemühe mich klar zu antworten, auch wenn mir dafür wenig Raum zur Verfügung steht. Vorerst muß gesagt werden, daß der Wunsch sich den Toten mitzuteilen, alt wie der Mensch selbst ist: aus Gründen der Zuneigung, jedoch vor allem um praktische Ratschläge zu erhalten, oder zukünftige Ereignisse zu erfahren. Außer der traditionellen heutigen Methode durch ein Medium in Trance Botschaften zu erfahren, haben sich andere Arten durchgesetzt: das „Spiel“ mit dem Glas oder Münze, die automatische Schrift, die Psychophonie oder Psychovision (d.h. man verwendet das Tonbandgerät, den Fernseher, Radio oder Computer, oder Telefon...). Ich glaube, man kann generell die Statistiken von Mons. Casale, Erzbischof von Foggia und Präsident des 'Cesnur' (Zentrum für das Studium neuer Religionen), annehmen, nach dem 36% der Oberschüler einer spiritistischen Sitzung teilgenommen haben und 17% von ihnen glauben, wirklich mit Geistern Verbindung aufgenommen zu haben. Wir wollen dazu die Meinung der Kirche wiedergeben. Alle oben angeführten Methoden verstoßen gegen das erste

Gebot. Die Bibel, bzw. Gott selbst sagt uns, wer Tote anruft, wer Wahrsagerei und Magie betreibt, wird von Gott verabscheut. Im Buch Deuteronomium 18,10-12 finden wir eine komplette Aufstellung dieser Abirrungen, die alle Folge von Glaubensmangel sind und daher Suche der Wahrheit außerhalb Gottes darstellen. Wir verweisen die Leser auf Nr. 2116 des Katechismus der katholischen Kirche, worin man dieses Urteil bestätigt sieht. Wir erinnern ferner an die Feststellungen zweier ökumenischer Konzile, jenes von Lion und von Florenz, nach denen die Seelen der Toten sofort nach dem Tode in den Himmel, in das Fegefeuer oder in die Hölle gelangen. Der Spiritismus gibt leicht Anlaß zu verschiedenen Fehlern, die mit unserem Glauben unvereinbar sind. Z.B. wird geglaubt, daß die Seelen nach dem Tode noch weiteren Prüfungen zur Rettung ausgesetzt seien. Die Bibel sagt deutlich: es gibt nur dieses eine Leben, in dem der Mensch die Wahl für sein ewiges Schicksal trifft, das, im Plane Gottes, für alle die ewige Freude ist. Ein anderer verbreiteter Irrtum ist der Glaube an die Wiedergeburt. Es sei klar gesagt: man kann nicht an die Wiedergeburt und an die Auferstehung glauben. Das ist absolut unvereinbar. Der Christ glaubt an die Auferstehung; im gegenteiligen Fall wäre sein Glaube vergeblich, wie der Hl. Paulus kraftvoll sagt. Trotzdem nimmt man an, daß ein viertel der Italiener an die Wiedergeburt glaubt; auch wenn sie sich als Christen bezeichnen... „Ich habe den Glauben wiedergefunden, sie haben mir Gutes getan, sie beten und lernen mich beten.“ Alle diese Behauptungen sind Irrtum. Es genügt nicht die objektive Glaubwürdigkeit einer Botschaft, um zu behaupten, sie sei guten Ursprungs. Wenn der Teufel vom Neuen Testament spricht (z.B. wenn er zugibt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, oder wenn er einladet die Belehren des Hl. Paulus anzuhören), sagt er Wahres und Gutes. Der Teufel ist schlau. Wie jene Magier, die ihre Studios mit Heiligenbildern behangen haben, obwohl sie dem Dämon anhängen. Der Herr will, daß unser Glaube auf Sein Wort (die Bibel) und auf die Lehre der Kirche aufgebaut ist: Zu diesem Zweck hat Jesus die Kirche gegründet, indem er den Aposteln und ihren Nachfolgern, die uns bekannten Verpflichtungen auferlegte: „Gehet hin... verkündet... tauf...; wer euch hört, hört mich.“ Diese und keine anderen sind für die Nachfolger Christi die Wege zu Gott. Außerdem kann sich Gott „ergänzende“ Wege vorbehalten, um die anderen Menschen, an die die evangelische Botschaft nicht herankommt, zu erreichen; deshalb, weil die Rettung allen Menschen angeboten wird, auch jenen, die vor Christus gelebt haben. Die Toten leben in einer anderen Dimension und haben andere 'Interessen'. Sie können für uns Fürsprache einlegen und unsere Gebete empfangen (als Lob Gottes und zur Fürsprache). Es ist purer Egoismus, sie noch in unsere Probleme hineinzuziehen. Der Teufel nützt diese Neigung geschickt aus und mischt sich auch direkt ein. Etwas ganz anderes sind die echten Erscheinungen, die von Gott erlaubt sind: sie sind ein freies, unerwartetes Geschenk, die niemals von Menschen verursacht werden.

Don Gabriele Amorth

#### Die Liebe dringt in ein irregeleitetes Herz

Äußerst zahlreich sind die Erzählungen persönlicher Schicksale, die Medjugorje zum Hintergrund haben, untrüglich zeigen sie auf, wie Gottes Hand und nur diese, in die Tiefe der Herzen dringt und diese radikal verändert. In Medjugorje lebt ein junges Mädchen, das Mitglied einer Ordensgemeinschaft ist. Sie ist Tochter einer gläubigen katholischen Familie; in ihrer Jugend verspürte sie jedoch einen tiefen Widerwillen gegen all das, was ihre Eltern machten. Aus Respekt zu ihnen, verbarg sie eine Zeit lang ihre wahren Gefühle. Bereits mit 13 weilte ihr Herz fern von ihnen, vom Gebet, von Gott, von all dem, was sie in der Kindheit geliebt hatte. Und es kam der Tag an dem sie den elterlichen Herd verließ und sich

mit Begeisterung und voller Freiheit in die Welt ihrer Träume stürzte. Sie begann abends mit ihren Freunden auszugehen und erst später, bzw. früh nach Hause zu kommen, sie begann zu trinken, zu rauchen... Drogen wurden zur Alltäglichkeit. Sie verließ die Schule und gab sich ganz dem Leben einer „Freidenkerin“ hin, wie es ihr ihre Freunde schmackhaft machten. Die schlammige Flut des unmoralischen Lebens übermannte sie vollends. Der Tag, von dem sie geträumt hatte, war zur Realität geworden: Keiner konnte ihr mehr Hindernisse in den Weg legen, keine Grenze hatte mehr Sinn. Die anderen waren in ihren Augen eine Masse von Feiglingen, von Versagern, von Leuten, die das Leben nicht kennen. Und dennoch machte sich in ihr ein unbestimmtes Gefühl der Leere breit, das sie ständig quälte. Sie wurde immer nervöser und aggressiver. Sie hatte alles, was sie sich geträumt hatte, aber in ihr war weder Glück noch Zufriedenheit zu finden. Leere und Verzweiflung versuchte sie mit einem höheren Konsum von Alkohol und Drogen zu übertünchen, aber die Situation wurde immer schwieriger. Vor ihren Freunden 'schauspielerte' sie Freude und Zufriedenheit, aber in der Tiefe ihrer Seele weinte sie für etwas, was sie nicht finden konnte. Sie hatte vor allen und alles Angst, hatte aber nicht die Kraft oder den Willen in den Schoß der Familie zurückzukehren. Einmal versuchte sie es, doch die Gespräche waren karg, arrogant und beschuldigend und so zog sie erneut von dannen.

„In einer der folgenden Begegnungen mit meinen Eltern,“ erzählt sie, „verspürte ich jedoch etwas Neues. Sie waren ruhiger, sie strahlten etwas aus, das mir dem zu entsprechen schien, was ich suchte. Ich hörte dann ein Wort: *Medjugorje*, und dann: *Die Gottesmutter, die Botschaften, das Gebet, das Fasten, der Friede...* Mir schien es, als ob mein Herz dabei war etwas zu erlangen, aber gleich wies ich alles mit Verachtung und tiefen Haßgefühlen von mir. Diese Begegnung entfernte mich noch mehr: Dieser Friede, diese Sammlung, diese Sicherheit, diese strahlenden Gesichter, dieses Sprechen vom Gebet in der Familie und von der monatlichen Beichte... löste in mir brennende Wut aus. Ich wollte ein riesiges Donnerwetter über sie loslassen, ihnen meine ganze Verbitterung entgegenschleudern... Ich kehrte zu meinen Freunden zurück... Meine Eltern ertrugen mein Betragen nun leichter, sie regten sich weniger auf und das vergiftete mein Dasein noch mehr. Innerlich trug ich mich mit einer schrecklichen Leere, die auch die letzten Tropfen jeglicher Freude in sich aufzog. Mein Gesicht wurde hart, meine Lippen schmal und verschlossen.

Meine Familie beschloß in der Osterwoche wieder nach Medjugorje zu fahren. Vater, Mutter, Bruder, alle waren sie glücklich, und ich war wütend. So sehr meine Mutter mich auch auf ihrer stillen, lieben und zärtlichen Weise bat, ich weigerte mich mitzufahren. Sie fuhren ab und ich blieb allein zu Hause. Plötzlich war ich von plagender, quälender Unruhe gepackt, die mich nicht mehr aus ihren Klauen lassen wollte. Wohin gehen? Was machen? An die Freunde, ans Ausgehen, an die Gläser, ans Streicheln denken? Nur Unruhe, überall Unruhe. Ich dachte ich werde verrückt. In dieser Verwirrung, die mein Herz und meine Seele erfaßt hatte, erschien eine einzige Idee als Lichtblick: Nach Medjugorje fahren. Es schien mir der einzige Ausweg. Ohne viel darüber nachzudenken fuhr ich los und nach einer Reise von dreißig Stunden fand ich mich in

Medjugorje wieder. Mit Hilfe eines Priesters, dem ich unter anderem sagte, daß ich nicht wußte weshalb ich da sei und daß ich nicht an Gott glaubte, machte ich meine Familie auffindig. Auf meine Worte hatte mir der Priester geantwortet, daß es wichtig sei, daß ich da sei und daß die Gottesmutter an alles andere denken würde. Diese Worte klangen wunderbar... Die ersten Tage waren schrecklich. Ich stieg auf die Berge, spürte meine Ungläubigkeit, wunderte mich über die anderen und ärgerte mich über die Naivität. Es kam der Gründonnerstag, ich hatte allerdings bereits dessen Bedeutung vergessen. Am Abend lud Mutter mich zur Feier in der Kirche ein: Diese schien kein Ende zu haben und ich langweilte mich sehr. Am Ende wurde angesagt, daß in der Kapelle eine eucharistische Anbetung stattfinden würde. Ich ging einfach mit den anderen mit und kniete mich hin: Plötzlich ging in mir ein Kronleuchter auf und ich begriff: Gott ist da, die Liebe existiert, das Leben ist ein Geschenk. Und all die Gänge und Kanäle, wo in der letzten Zeit nur Bitterkeit und Unruhe geflossen waren, kehrten wieder Milde, Ruhe und Frieden ein. Alles begann von neuem. Die Eltern sind toll, das Gebet ist Begegnung mit Gott, die Kirche ist eine Mutter, Maria ist die Mutter der Reinheit und der Güte, der Liebe und des Trostes. Sie ist die siegreiche Frau. Alles ist neu. Ich lebe nun in der Gemeinschaft, bete, faste, halte regelmäßig Anbetungsstunden und stehe den Jugendlichen als Interpretin zur Verfügung.“

(aus: Glas Mira, September '93)

## Der Satanismus in der Popszene und Musik

Auf dem Jugendfestival haben wir die beidensympathischen Zwillingschwester Anna und Maria Barrett kennengelernt, dessen Erfahrung wirklich einzigartig ist. Beide arbeiten für die Popstars, eine als Kostümbildnerin und die andere im Bereich der Platten- und Kassettenproduktion. Beide aber überraschen durch ihren felsenfesten Glauben, der in diesem glaubensfeindlichen Lebensraum gestählt wurde.

A.M.: Wir arbeiten seit 10 Jahren in diesem Bereich und sind sehr müde. Die Arbeit ist sehr hart und schwer, v.a. wegen der satanistischen Dimension, die wir entdeckt haben. Wir konnten es Anfangs gar nicht glauben... Wir haben aber zahlreiche eigen-tümliche Erfahrungen mit dem Negativen, mit Satan und den ihm geweihten Leuten gehabt.

F.: Was habt ihr hinter der Bühne jener Gruppen erfahren, die die Jugend so anziehen?

A.: Mir z.B. schien es komisch, daß die Gruppen, wenn sie die Kostüme bestellen, darauf satanische Symbole haben wollten, die Konfektion sollte dann auch so sein, daß die Kirche, Priestertum und Gottesmutter lächerlich gemacht wurden. Anfangs dachte ich es sei eine Modeerscheinung, die wie viele andere keinen Sinn hat. Dann habe ich aber entdeckt, daß es sich um systematische Zusammenarbeit mit dem Satan handelt, daß es um dessen Verherrlichung geschieht. Ich habe mich daraufhin natürlich geweigert, diesem Ziel meine Hand zu leihen. Ich habe seitdem auch stets Entsetzen und Angst verspürt für die Jugendlichen, die zu Tausenden bei den Konzerten diesen Gruppen zujubeln. Wie traurig ist es doch diese Jugendlichen so begeistert

für ihre „Stars“ (Sterne) zu sehen, während um diese doch nur Lüge und Finsternis ist, die einem Schauer über den Rücken jagen... Es ist kaum vorstellbar, welche schrecklichen Riten und satanische Zeichen im Umfeld dieser Sänger getätigt werden.

Wenn die Jugendlichen wüßten, wohin sie gehen, wem sie sich ausliefern und von wem sie gefangen werden, wenn sie eine Eintrittskarte zu einem Konzert kaufen!

M.: In der Kirche schenkt man dem Satan und seiner Rolle viel zu wenig Beachtung. Für viele Jugendlichen ist der Satan ein Engelchen mit Hörnern geblieben, und doch feiern sie den Bösen, den Mörder ohne es zu wissen in den Texten der Lieder. Die Herausgeber aber wissen es nur zu gut, aber ihnen liegt alles daran, Seelen zu gewinnen, die im Dienste Luzifers stehen. Wißt ihr auch, daß vorige Woche eine sich offen als satanisch deklarierte Gruppe, überraschend nach Denver gekommen ist? Ich habe mich gewundert und den Verantwortlichen gefragt, weshalb jene gerade nach Denver kommen. Die Antwort war klar, einleuchtend und recht sarkastisch ausgesprochen: „In Denver ist der Papst, es wird eine recht interessante Sache werden...“. Wir gehen oft zu den Priestern und sagen ihnen, daß sie die Jugendlichen vor Satan warnen und ihnen die Augen öffnen sollen, nicht um ihnen Angst zu machen, sondern um ihnen zu lehren ihn zu erkennen und sich vor ihm zu verteidigen, Die Gottesmutter hat uns gelehrt, daß die wirksamsten Mittel das Gebet, der Empfang der Sakramente (Beichte, hl. Messe und Kommunion) und der Empfang von Segen sind. Aber nicht alle Priester sind bereit uns anzuhören und das Gesagte zu akzeptieren, viele scheinen selbst nicht zu glauben, daß es den Teufel gibt. Das ist wohl das Schlafmittel, das dem Satan die größten Erfolge sichert: Die Leugnung seiner Existenz von Seiten derer, die von Jesus die Macht empfangen haben ihn zu verjagen. Hier in Medjugorje wird die Gottesmutter nicht müde uns vor dem Satan zu warnen, denn er ist stark. Sie ist bei uns, uns zu beschützen und nichts haben wir zu fürchten, wenn wir beten. Auch wir haben beschlossen immer für sie wider den Satan zu kämpfen.

## Solidarität

*Geben ist seliger als nehmen (Apg 20,35)*

Obwohl es sehr schwer ist Mostar und andere Orte in Bosnien-Herzegowina zu erreichen, ist es vordringliche Aufgabe, der notleidenden, verstreuten Bevölkerung zu helfen. Die Hilfsbedürftigen sind überall in der Herzegowina bis zur Küste hin verstreut.

Dringender Hilferuf vom Krankenhaus Mostar: Es werden ärztliche Hilfsmittel und Sanitärmaterial gebraucht. Kontaktperson: Frau Randon Villa, wohnhaft 22062 Barzanò (Como) via Prebone 9 Tel. 0039/39/955183. Bankverbindung: Banca Briantea in Dolzago (CO) c/c 4506 „Bosnia-Erzegovina“.

- Täglich von Triest nach Medjugorje. Die täglichen Fahrten von Triest nach Medjugorje gehen problemlos und sicher weiter. Abfahrt jeden Tag um 18,00 Uhr vom Busbahnhof in Triest, Ankunft in Medjugorje am darauffolgenden Morgen. Die Rückfahrt ist ebenfalls täglich um 18,00 Uhr ab Medjugorje, Ankunft in Triest am Morgen. Der Busbahnhof befindet sich neben dem Zug-Bahnhof. Die Fahr-

karte kostet Lire 86.200.- (etwa 85,- DM) und hat einen Monat Gültigkeit. Tel.: 0039/40/360300.

## Nachrichten der Familie von 'Echo'

'Echo' ist kostenlos. Wer eine Spende geben will, kann dies an eines der unten angegebenen Post- oder Bankkonten in den jeweiligen Ländern tun oder auch direkt an 'Eco di Medjugorje', I-46100 Mantova, Post-Kontokorrent: ccp 10799468. Jeder kann 'Echo' kostenlos beziehen, es muß nur die Anschrift und Stückzahl angegeben werden. Wir danken unseren lieben Lesern für die Hilfe. Unsere Bedürfnisse werden immer größer. Vergelt's Gott. 'Echo' kommt zu den östlichen Ländern. Dank Maria und ihrem Unbefleckten Herzen! Die russische Ausgabe hat große Begeisterung sei es unter Katholiken wie Orthodoxen ausgelöst, die in Medjugorje einen Leuchtturm sehen. Das rumänische 'Echo' hat inzwischen 20.000 Exemplare erreicht und wird auf gutem Papier gedruckt, worum es von Lokalzeitungen beneidet wird. Auch viele Pfarrer der orthodoxen Kirche möchten es für ihre Pfarreien bekommen. Auch die ungarische Ausgabe hat einen langen Weg hinter sich und entspricht der italienischen. Sie wird von Elisabeth Varga übersetzt, die sich sehr viel Mühe gibt, obwohl von Leiden heimgesucht. Neulich wurde sie operiert und ist noch in chemotherapeutischer Behandlung. Sie nimmt keine Rücksicht auf sich selbst, weil „Echo die Schmerzen lindert“ und die Muttergottes Elisabeth und Katharina beim Übersetzen und der Arbeit hilft. Selbst Marta Mirkiewicz, ein lebendes Wunder, macht weiter. Obwohl von der Krankheit zuhause gefesselt, bereitet sie die 30.000 Exemplare der polnischen Ausgabe vor. Wir danken auch allen, die mithelfen. Schweigen wir über die Ausgaben in unserer Nähe und fliegen nach... Brasilien. Die *Servos da Rainha* drucken die 112.000 'Echos' immer sehr schnell. Eine andere schöne Ausgabe ist jene von Gilberto da Cunha aus Portugal.

Für jede Gabe danken wir dem lieben Vater im Himmel, der uns durch Maria seinen Sohn schenkt und mit ihr wünscht, daß in uns Jesus zu leben beginnt. Als Geschenk dafür empfangen wir viele Gnaden und den himmlischen Segen.

Don Angelo

Presse-Verantwortung: Dr. A. Lanzani  
Druck: DIPRO Roncade TV

KOSTENLOS - Allfällige Spenden werden für die Verbreitung des Blattes verwendet. Jeder bekommt 'Echo', deres persönlich und schriftlich anfordert. Sendet bitte keine Bestellungen für andere Personen. Man kann jedoch mehrere Exemplare anfordern, um diese an Gebetsgruppen oder interessierte Personen zu verteilen.

## VERTEILUNG

**Schweiz:** Otto Müller, Sonneggstr. 3 - CH

9113 Degersheim - Postkonto: 90 - 4768 - 0

**Österreich:** Heindler Margarete, Reindlgutstr.

5, A - 4400 Steyr. Überweisungen:

Volkskreditbank Steyr Nr. 75.045.187

oder Postscheckkonto: 93.001.968

**Deutschland:** Medjugorje Komitee,

F. Castagnetti, Ostpreussenweg, 4, D- 33104

Paderborn. Überweisungen: K/K 85738

Sparkasse Paderborn (BLZ 47250101)

**Südtirol:** Medjugorje Komitee, Dr. P.

Gottardi, Postfach 272, I - 39100 Bozen -

Überweis.: Postkonto 134 983 99 oder Volks-

bank Bozen K/K 739 600-0